Zeitschrift: Der Armenpfleger : Monatsschrift für Armenpflege und Jugendfürsorge enthaltend die Entscheide aus dem Gebiete des Fürsorge- und Sozialversicherungswesens

Herausgeber: Schweizerische Armenpfleger-Konferenz

Band: 58 (1961)

Heft: 12

Artikel: Der Lebensstandard einer schweizerischen Arbeiterfamilie

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-838049

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Lebensstandard einer schweizerischen Arbeiterfamilie

Die mit Recht hohes Ansehen genießende Gewerkschaft der Metall- und Uhrenarbeiter hat eine bedeutsame, wissenschaftlicher Kritik standhaltende soziologische Untersuchung durchgeführt*. Die Ergebnisse sind aufschlußreich und dürften einer weiteren Wirtschafts- und Sozialpolitik als Grundlage dienen. Der Bearbeiter, *Eugen Hug*, berichtet klar und kritisch und in leicht verständlicher Sprache über diesen «Mikrozensus» nach der Methode von Random. 1500 Familien wurden befragt. 1014 antworteten. Diese große Zahl ergibt ein repräsentatives Bild der schweizerischen Metallarbeiterfamilien.

In drei Vierteln der Fälle war das Familienoberhaupt im Alter von 30 bis 59 Jahren. Zwei Drittel hatten eine Berufslehre hinter sich, aber nur die Hälfte der Befragten wiesen eine Abschlußprüfung auf. In 60% der Familien umfaßte der Haushalt 3 bis 5 Personen. 42% der Hausfrauen sind erwerbstätig und zwar die Hälfte von ihnen eine volle Arbeitswoche. 14% der Familienväter verdienen Fr. 500.– bis Fr. 599.– monatlich, 29% Fr. 600.– bis Fr. 699.– und 50% verdienen Fr. 700.– oder mehr (14% Fr. 900.– oder mehr). Bei den Familieneinkommen von Fr. 700.– bis Fr. 900.– beträgt der Verdienst der miterwerbenden Frau durchschnittlich Fr. 156.–.

Schulden und Ersparnisse. 24% der Familien haben Schulden und keine Ersparnisse. Bei 31% ist es umgekehrt. 8% haben beides. 37% haben weder Schulden noch Ersparnisse. 32% haben somit Schulden und 39% Ersparnisse. 55% der Verschuldeten sind mit einem Schuldenbetrag von Fr. 2000.– und mehr belastet. 23% tragen eine Schuldenlast von Fr. 2000.– bis Fr. 10000.–. 32% haben Schulden von über Fr. 10000.–. Bei den Haushaltungen mit Einkommen von Fr. 700.– und mehr sind die Schulden bedeutend höher als bei den kleinen Einkommen (kleines Einkommen, kleine Schulden; großes Einkommen, große Schulden! S. 29). Die Zahl der Verschuldeten steigt mit der Größe der Familien. Die jungen Arbeiter sind stärker belastet als die älteren. Die Ursache der Verschuldung ist außerordentlich mannigfach. Beruhigend ist die Tatsache, daß nur 3% wegen der Anschaffung von Autos, Motos, Velos oder Scooter verschuldet sind, und in 11% handelt es sich um Mobiliar- und in der Hälfte der Fälle um Bauschulden. Schulden können also auch ein Zeichen von Wohlstand sein! 38% der untersuchten Familien hatten schon auf Abzahlung gekauft. Die junge Generation hat weniger Hemmungen, auf Abzahlung zu kaufen, als die frühere hatte. Bei den Sparern ergab die Befragung, daß ein Viertel Fr. 1000.– bis Fr. 2000.– Ersparnisse haben. Fast die Hälfte sind typische Kleinsparer.

Bei der Analyse der *Haushaltausgaben* zeigt sich, daß die Aufwendungen für Ernährung bei den durchschnittlichen Arbeitereinkommen höher sind, als das BIGA annimmt.

Wie liegen die *Wohnverhältnisse?* 68% der Familien verfügen über 3 bis 4 bewohnbare Räume. Etwa 12% der Metallarbeiterfamilien haben zuwenig Platz.

* Hug, Eugen. Eine Untersuchung über den Lebensstandard der Metall- und Uhrenarbeiterfamilien. Schriftenreihe des schweizerischen Metall- und Uhrenarbeiterverbandes, Bern 1960, Nr. 10, 94 Seiten.

Die Erhebung erstreckt sich weiter auf die Mietzinsverhältnisse (24% bezahlen Fr. 131.– und mehr für die Miete), den Weg zur Arbeit (73% wohnen weniger als 5 km von der Arbeitsstätte entfernt, 70% machen den Weg zu Fuß oder mit Fahrrad), die Ferien, Einstellung zum Beruf, zu Alter und Pensionierung.

Die Untersuchung wird sehr viel differenzierter durchgeführt, als unsere kurzen Hinweise vermuten lassen. Die Folgerungen werden sehr vorsichtig gezogen. Die Untersuchung stellt eine bedeutsame gewerkschaftliche Pionierarbeit dar, die alle Beachtung und volle Anerkennung verdient.

(Wie wäre es, wenn einmal eine gleich gründliche Erhebung über die Verhältnisse armengenössiger Familien durchgeführt würde?) *Zi.*

Altersprobleme

Notizen von der medizinisch-sozialen Herbsttagung der Schweizerischen Gesellschaft für Gerontologie vom 12. 11. 1960 in Bern

Es war eine sehr anregende Tagung unter dem Gesamtthema: «Ausbildung und Aufgaben des Personals für die Betreuung der gesunden und kranken Betagten». Nachstehend eine Zusammenfassung der wichtigsten Vorträge.

Prof. *W. Stoll*, Zürich: *Alternde in seelisch gesunden und kranken Tagen.**

Die Beschäftigung mit dem Altersproblem ist relativ neu. Früher wohnten die alten Leute in ihren Familien oder im «Stöckli», und weitere Kreise mußten sich wenig mit ihnen befassen. Aber die alternde Bevölkerung nimmt zahlenmäßig zu. Wir haben 10% über 65jährige Menschen. In Zürich gibt es 90000 Betagte. Außer den körperlichen Gebresten hat der alte Mensch seelische Beschwerden. Er muß sich mit Zukunft, Vergangenheit und Gegenwart auseinandersetzen.

Der Alte ist eine bestimmt umrissene Persönlichkeit. Er ist, wie er ist. Umstellungen fallen schwer. Fast immer kommt es zu einer gewissen Beruhigung, Bedächtigkeit. Das Denken wird langsamer, bewegt sich nach innen, wird beschaulich. Besinnung auf Wesentliches, philosophieren: Weisheit des Alters. Neues wird nicht mehr so gut behalten. Altgedächtnis statt Frischgedächtnis. Trugbild der guten alten Zeit. Das Gemütsleben wird ruhiger, oft weicher und milder. Dies ist keine Krankheit, sondern gehört zum natürlichen Altsein. Jeder ist eine besondere Persönlichkeit.

Rückschau in die Vergangenheit: Memoiren. Entweder frohes Zurückdenken oder die schweren Erlebnisse können übermächtig sein und den alten Menschen quälen. Er verbittert und wird bösartig. Vielleicht kommt er zur Resignation aus der schweren Vorgeschichte.

* Der Vortrag im vollen Wortlaut ist erschienen in «Präventivmedizin», Jan./Febr. 1961, S. 1–10. Druck und Expedition Art. Institut Orell Füssli AG, Zürich.